

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbelegungen:

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate 15 Pf., Wohnungs-Gefuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegemal kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Döffel in Elbing.

Nr. 10.

Elbing, Sonnabend

12. Januar 1889.

41. Jahrg.

Bestellungen auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. Januar. Aufsehen erregen die fortgesetzten Mittheilungen der „Deutschen Zeitung“ über die schlechte Wirtschaft der Centralverwaltung des rothen Kreuzes; das Amsceblatt meint, die Organisation werde im Kriegsjahre verfallen.

Paris, 10. Januar. Der Marineminister theilte im heutigen Ministerrathe ein Telegramm des Gouverneurs von Obock (Ostafrika) mit, worin gemeldet wird, daß der Gouverneur mit dem Commandanten des französischen Kriegsschiffes „Meteore“ übereingekommen sei, Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu treffen.

Paris, 10. Jan. Die Boulangeristen veröffentlichten während der Wahlperiode ein gratis in 300.000 Exemplaren täglich erscheinendes Agitationsblatt. Boulanger ließ ein neues Manifest anschlagen, welches nur die Worte „Auflösung — Revision — Constitution“ enthält. In einer Boulangeristen-Versammlung beschwor Leherisse die Wähler, einstimmig für Boulanger zu stimmen, um Deutschland gegenüber in geeinigtes Frankreich zu haben. Die „Autorität“ meldet, sobald der Präsident der Deputirtenkammer Meline heute die Antrittsrede gehalten habe, werde sofort ein Resolutions-Entwurf, wahrscheinlich von den Boulangeristen, eingebracht werden, in welchem Carnot aufgefördert würde, die Kammer aufzulösen.

London, 10. Januar. Zwei weitere irische Abgeordnete, Taren und Kilmibe, wurden wegen Aufwiegelung zum Boycott und wegen Einschüchterung auf Grund des Zwangsgesetzes in Anklagezustand versetzt.

London, 10. Januar. Die Handelskammer von Manchester hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher die jüngst gefasste Resolution zu Gunsten der Wiedereinführung von Schutzzöllen in England annullirt wurde.

London, 10. Januar. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Bombay, ein Sepoy der Herater Infanterie schoß auf den Emir Abderrahman während der Truppenparade in Mazaricherij. Der Emir blieb unverletzt. Der Sepoy wurde sofort niedergehauen.

London, 10. Januar. Die Bank hat den Discount von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt.

Brüssel, 10. Jan. Wie verlautet, hat der Minister des Auswärtigen, Fürst Chimant, dem italie-

nischen Gesandten, Grafen della Croce, sein Bedauern über die Beleidigung der Dynastie Savoyen durch einen Theil der katholischen Presse Belgiens ausgedrückt. — Prinzessin Clementine von Coburg reiste gestern nach Paris ab; der Plan der Vermählung des Fürsten Ferdinand mit der belgischen Prinzessin Henriette gilt vorläufig als unmöglich. — Der Herzog von Numale ist gestern, obwohl er aus Frankreich ausgewiesen ist, incognito nach Paris abgereist.

Petersburg, 10. Jan. Der bevorstehende Besuch des persischen Schahs dauert angeblich von Ende April bis Mitte Mai. Er reist dann zur Pariser Ausstellung, nach Spanien, Italien, Montenegro, Griechenland und der Türkei. Die Rückreise von dort findet durch das kleinasiatische Uferland, den Kaukasus, mit einem Besuch Batums, Kutais und Tifliss, statt.

Santos, 10. Januar. Die Kaffeernte von 1889/90 wird auf Grund eingeholter Informationen auf 4—4 1/2 Mill. Ballen für Rio Santos geschätzt.

Das Institut der Einjährig-Freiwilligen.

Das neue österreichische Wehrgesetz, welches vor Kurzem für die österreichisch-ungarische Monarchie Annahme gefunden hat, enthält in Bezug auf das Institut der Einjährig-Freiwilligen Reformbestimmungen von großer Tragweite. Es wird danach festgestellt, daß derjenige junge Mann, welcher die wissenschaftliche Qualifikation zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt hat, nach sechsmonatlichem Dienste bei der Waffe eine Prüfung zu bestehen hat, deren Ausfall entscheidend darüber ist, ob er nach Ablauf eines weiteren Halbjahres aus dem activen Militär-Verbande entlassen werden oder ob er gehalten sein soll, zwei Jahre unter den Waffen zu bleiben. Diese Reform ist beschlossen worden, weil man in Oesterreich-Ungarn die Wahrnehmung gemacht hat, daß das Institut der Einjährig-Freiwilligen den Erwartungen nicht ganz zu entsprechen wußte, die man in dasselbe gesetzt hatte. Das Institut der Einjährig-Freiwilligen ist eben so wie die allgemeine Wehrpflicht preussischer Ursprungs; es ist von den anderen europäischen Staaten nachgeahmt worden, eben so wie die allgemeine Wehrpflicht, und es hat nirgend die Probe so gut bestanden, wie auf dem heimischen Boden. Man erinnert sich, daß in Frankreich das Institut der Einjährig-Freiwilligen einer lebhaften Feindschaft begegnet ist und daß man dort Anstalten zu seiner völligen Beseitigung getroffen hat. Die Abneigung gegen das Institut der Einjährig-Freiwilligen entspringt in Frankreich vielleicht zu einem Theile dem demokratischen Bewußtsein, welches keine Bevorzugung, auch nicht die der Bildung, anerkennen möchte und dieselbe nur ungern ertugt, zum größeren Theile aber entspringt die Abneigung den geringen militärischen Leistungen derjenigen jungen Leute, welche als Einjährig-Freiwillige in die Armee eingetreten waren. Auch in Preußen und nachmals in Deutsch-

land hat es in militärischen Kreisen an Gegnern des Instituts der Einjährig-Freiwilligen nicht gefehlt, und wenn diese Gegnerlichkeit auch manchmal auf eine principielle Voreingenommenheit zurückzuführen war, so wird man doch schwerlich in Abrede stellen können, daß die Voreingenommenheit zuweilen eine Unterfütterung fand in der Minderwertigkeit der militärischen Leistungen der Einjährig-Freiwilligen.

Als die Einrichtung getroffen wurde, welche den jungen Leuten von einem gewissen Bildungsgrade die große Prämie des einjährigen Dienstes gewährte, ging man von mannigfachen Erwägungen aus. Einmal beabsichtigte man eine Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus, indem man in der Form des Einjährig-Freiwilligen-Militärdienstes eine sehr erhebliche Bildungsprämie aussetzte, sodann zog man in Betracht, daß der angehende Studierende, derjenige junge Mann, der bis zum Eintritt unter die Fahnen lediglich an seiner Bildung gearbeitet hatte, eine dreijährige Unterbrechung dieser Bildungsthätigkeit ohne dauernden Schaden für seinen Verstand und für sein ferneres Fortkommen kaum ertragen würde, und endlich ging man von der Ansicht aus, daß die höhere Bildung auch eine schnellere Aneignung des spezifisch militärischen Wissens und eine leichtere Anpassung an die militärischen Anforderungen ermögliche. Im Großen und Ganzen ist diese letztere Voraussetzung in Preußen-Deutschland auch durchaus zutreffend gewesen, so daß das Reserve-Offiziercorps zu einem sehr erheblichen Theile sich aus den Einjährig-Freiwilligen rekrutiren konnte.

Im Laufe der Jahre haben sich die tatsächlichen Verhältnisse in ziemlich beträchtlichem Grade verschoben, und der Umstand, daß diese Verschönerung der Verhältnisse keine allgemeine gewesen ist, hat dem Institut der Einjährig-Freiwilligen bei uns geschadet. Die wissenschaftlichen Anforderungen an unser Offiziercorps haben im Laufe der Jahrzehnte eine Erhöhung in jedem Betracht gewonnen, und die spezifisch militärischen Anforderungen auch an junge Offiziere sind gleichfalls wesentlich gestiegen. Die veränderte Kriegstechnik hat das mit sich gebracht, und wir haben keine Ursache, diesen Umstand zu bedauern. Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen aber sind nicht in demselben Maße, ja seit sehr langer Zeit überhaupt nicht gestiegen, und in Folge dessen hat sich in nicht eben seltenen Fällen ein Mißverhältnis zwischen dem Einjährig-Freiwilligen als dem Aushälter auf die Reserve-Offizierschaft und dem Offizier herausgebildet. Auch den erhöhten rein militärischen Anforderungen, die notwendig an die Einjährig-Freiwilligen gestellt werden mußten, ist nicht überall genügt worden, was wir übrigens nur auf Rechnung eines mangelnden Eifers und nicht auf Rechnung einer Unmöglichkeit sehen, die militärischen Kenntnisse, welche ein Lieutenant der Reserve nötig

hat, binnen Jahresfrist sich anzueignen. Eine ganz Anzahl von Bestimmungen, wie zum Beispiel die, daß der Studierende während seines Militär-Dienstjahres auch Collegien hören dürfen, und dergleichen mehr, ließen die Auffassung aufkommen, ja berechtigten zu derselben, als ob der Militärdienst für diese Einjährig-Freiwilligen nur eine Art von Nebenbeschäftigung sei, wenn auch in der Praxis die Dinge sich häufig genau so stellten, daß der Studierende Einjährig-Freiwilliger um der Einjährig-Freiwilligen-Gesellschaft willen nicht studirte und um des Studirens willen einen militärischen soldatischen Eifer entwickelte. Bei dem Massenaufgebot nun, mit welchem bei uns für eine etwa kommenden Krieg gerechnet wird, ist ein außerordentlicher Bedarf an Reserve-Offizieren vorhanden, und für die Deckung dieses Bedarfs muß gesorgt werden. Daß ehemalige Feldwebel beziehungsweise Wachmeister und Unteroffiziere aushilfswillig mit der Vernehmung von Lieutenant-Diensten betraut werden, ist schon ganz gut, aber die Zahl der qualifizirten Personen reicht nicht aus, und es ist nöthig, für eine stete und ausgiebige Ergänzung bei Zeiten Vorkehrung zu treffen. Dazu soll nach wie vor das Institut der Einjährig-Freiwilligen dienen, und damit es diesen Dienst erfüllen könne, soll es reformirt werden. Man will, wie verlautet, damit begnügen, daß man von dem Einjährig-Freiwilligen verlange, daß er während seines Dienstjahres ausschließlich Soldat sei und daß er ein guter Soldat sei.

Hiergegen ist von vornherein durchaus nichts einzuwenden, und man wird auch schwerlich grundsätzlich. Einwendungen erheben können gegen eine Bestimmung, welche der oben erwähnten, in Oesterreich-Ungarn neu eingeführten, parallel läuft, daß nämlich das Recht des Einjährig-Freiwilligen-Militärdienstes nicht bloß durch die wissenschaftliche Vorbereitung erworben werden kann, sondern auch noch durch Bewährung regen soldatischen Eifers während des ersten Halbjahres des Militärdienstes verdient werden soll. Der diesen soldatischen Eifer nicht zeigt, der muß sich gefallen lassen, in einem zweiten Dienstjahre das Versäumte nachzuholen. Die große Schwierigkeit hierfür besteht nun darin, die Instanz zu bestimmen, welche hierüber entscheiden soll. Welche Instanz dies immer sein mag, sie müßte das Vertrauen unbedingt Unparteilichkeit genießen, wenn nicht die Neuenrichtung, welche, wie wir hören, thatsächlich geplant ist, große Unzufriedenheit schaffen soll. Diese Klippe zu überwinden, wird erhebliche Schwierigkeiten haben. Dagegen wird es kaum irgend einem Widersprüche begegnen, wenn die wissenschaftlichen Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen erhöht werden, wenn, wie man sagt, nicht mehr das Zeugniß der Secunda genügen, sondern erst das Zeugniß der Prima eines Gymnasiums ausreichend befunden werden soll, zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigten.

Nach den ersten sechs Monaten des praktischen

Dunkel!

Criminal-Erzählung von E. L.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Marie war am andern Morgen ruhig, gefasst, dennoch schien eine Veränderung in ihr vorgegangen zu sein. Sie war ernst, kalt. Sie hatte ihre Sachen gepackt und als sie am Mittag von ihrem Vater und Paula nach dem Bahnhofe gebracht wurde, nahm sie ohne eine Thräne von ihnen Abschied. Es lag in ihrer Ruhe fast etwas Unheimliches, Aengstliches. Ihr Vater schien es nicht zu bemerken, oder wollte es nicht bemerken, denn er war freundlich gegen sie und ließ ihr nach als sie bereits im Wagen saß, sie möge sich viel Vergnügen machen — er werde sie selbst aus der Residenz wieder abholen.

Er kehrte mit Paula allein in sein Haus zurück. Paula war verstimmt. Vergebens hatte sie sich den Austritt zwischen Marie und deren Vater am Tage zuvor zu erklären gesucht. Mariens Ruhe und Kälte beim Abschiede hatte sie noch mehr befremdet. Sie hatte ihr kaum die Hand gereicht, und doch waren sie innig befreundet gewesen, doch wußte sie nicht, wodurch sie Marie beleidigt hatte.

Der Doktor sprach wenig, bis sie in seinem Hause wieder ankamen.

Paula wollte sich auf ihr Zimmer begeben. — Er hat sie, mit auf seine Stufe zu kommen.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Paula“, fügte er hinzu.

„Setz Dich — setz Dich, Paula“, sprach er, als sie auf seinem Zimmer angekommen waren. Er konnte keine innere Unruhe nicht verbergen. Aufgeregt schritt er mehrere Male im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Paula stehen.

„Gut Dir Marie mitgetheilt, weshalb sie so ungenügend fortging, weshalb sie hier zu bleiben wünschte?“ fragte er. Er blickte sie scharf, beobachtend dabei an.

„Nein“, erwiderte Paula, ihm unbefangenen ins Auge blickend.

„Er sah, daß sie die Wahrheit sprach.“

„Dich wird ihr Venehmen befremdet haben?“ fuhr er fort.

„Ich begreife es in der That nicht“, erwiderte Paula. „Ich habe ihr kein Leid zugefügt.“

„Das weiß ich“, sprach der Doktor und seine

was so lebhaft den Wunsch in ihr erweckt haben kann, hier zu bleiben. Mehr als einmal hat sie mich — Du wirst es ja selbst wissen — gebeten, ihr die Erlaubniß zu einem Besuche in der Residenz zu geben. Ich habe ihre Bitte abgelehnt — ich hätte es vielleicht nicht thun sollen, allein es wurde mir schwer, mich von ihr zu trennen, ich wäre dann in diesem geräumigen Hause ganz allein gewesen, hätte Niemand gehabt, mit dem ich bei meiner Heimkehr hätte plaudern können. Ich konnte sie nicht entbehren. Dennoch bereue ich jetzt, daß ich sie nicht schon früher zu ihrer Tante gesandt habe. Ich sehe ein, daß meine Erziehung nicht die richtige gewesen ist. Marie ist gut und sanft, ihr Charakter ist schmiegsam, und ich hoffe ich, daß meine Schwester noch jetzt an ihrer Erziehung nachhaken wird, was ich verüßt habe. Ich will es Dir gestehen, Paula, daß es meine Absicht ist, Marie noch längere Zeit in der Residenz zu lassen. Ich möchte es ihr noch nicht sagen, um ihr den Abschied nicht zu erschweren. Ist sie erst einige Wochen dort, hat sie das Leben und die Bestreunngen der großen Stadt erst kennen gelernt, so wird sie sich weniger zurückziehen und meinen Entschluß ruhiger aufnehmen. Ich habe mit mir gekämpft — es ist mir schwer geworden, diesen Entschluß zu fassen, wenn ich Dir durch eine Gefährdung gerant habe, weil du hier allein bist — ich mußte es thun, Paula, nun füge auch Du Dich darin.“

Paula versicherte ihm, daß sie gern in dem Hause allein sein wolle, wo sie eine freundliche Aufnahme und so viel Liebe gefunden habe.

Prell streckte ihr die Hand entgegen. Sie zitterte leise. Dies war das einzige Zeichen, wodurch seine innere Aufregung sich verrieth.

„Ich vertrete ja Vaterstelle an Dir“, sprach er. „Ich meinte es gut mit Dir, und deshalb habe stets dasselbe Vertrauen zu mir, welches Du zu Deinem Vater gehabt hast. Wenn Du Wünsche hast, Paula, sage sie offen, und wenn Du Dich allein fühlst auf Deinem Zimmer, komm jeder Zeit hierher zu mir — auch ich fühle jetzt mehr wie früher das Bedürfniß mich auszusprechen.“

Dann sprang er hastig auf und verließ das Haus, weil er noch einen Kranken besuchen mußte.

Prell's Benehmen gegen Paula fand in der ganzen Stadt die allgemeinste Billigung. Selbst diejenigen, welche ihm feindlich waren, mußten anerkennen, daß er als Vormund dieses Mädchens nicht mehr zu thun

hätte aufgenommen. Die Hinterlassenschaft ihres Vaters hatte er auf dem Vormundschaftsgerichte niedergelegt und er selbst machte nicht den geringsten Anspruch daran. Alle Bedürfnisse Paulas bestritt er und sie durfte kaum einen Wunsch äußern, so erfüllte er denselben.

Er selbst nannte sie sein zweites Kind.

Mehr als ein junger Mann in der Stadt blickte mit stiller Liebe auf Paula. Sie war schön und wenn sie mit ihren großen dunklen Augen freundlich angeblickt hatte, der fühlte sich durch sie auch gefesselt. Es giebt ja Gesichter, durch welche sich ein Jeder auf den ersten Blick angezogen fühlt und es giebt auch Augen, welche die Macht besitzen, über einen Jeden eine unsichtbare Schlinge zu werfen, aus der er sich schwer wieder zu befreien vermag, und die diese Schlinge fester und fester ziehen, wie sie wollen. Paula besaß diese Macht, allein sie kannte dieselbe noch nicht, unbewußt übte sie dieselbe aus.

Von allen, welche mit liebendem Auge auf Paula blickten, hatten wohl zwei die meiste Aussicht, ihre Hand zu gewinnen. Es war der junge Berger und der gleichfalls noch junge Förster Hellmann. Beide bewarben sich auf das Eifrigste um Paula's Liebe.

Berger war der einzige Sohn des reichsten Kaufmanns in der Stadt — der einzige Erbe seines Vaters. Sein Vermögen war für die Verhältnisse der Provinzialstadt ein bedeutendes und es wäre auch groß genug gewesen, ihm in der Residenz ein glänzendes Leben zu gestatten. Der junge Berger war Kaufmann wie sein Vater, indeß schien er es nicht aus Neigung geworden zu sein, sondern nur um das alte Geschäft fortzuführen und nicht in andere Hände übergehen zu lassen.

Er war es, auf den Paula's Vater sie noch auf dem Sterbebette aufmerksam gemacht hatte. Berger besaß in der That einen trefflichen Charakter. Dafür war er freilich an äußeren Vorzügen nicht reich. Er war durchaus nicht hübsch zu nennen, ja er konnte fast für häßlich gelten. Nur wer ihn länger und näher kannte, wer aus seinen Augen sein Herz herauslas, wer wußte, wie treffliche Eigenschaften er besaß, für den verdrängte der innere Mensch gleichsam die äußere Erscheinung, der konnte ihn sogar hübsch finden.

Berger war in der ganzen Stadt beliebt. Er suchte nie auf seinen Reichthum, ließ denselben nie in auffallender Weise hervorretten. Von all den innern

lebte, besaß kein Einziger Vermögen, allein er fügte sich ihnen stets, lebte nie besser wie sie.

Paulas Vater hatte ihn ganz richtig erkannt. Berger trug in sich die volle Gewähr, daß er seine Frau glücklich machen werde. Deshalb hatte er sein Kind gebeten, ihn nicht zurückzuweisen, wenn er um ihre Hand anhalten sollte.

Der junge Förster Hellmann war in den meisten Beziehungen fast das Gegentheil von Berger. Ohne Vermögen trat er doch stets auf, als ob er zehnmal so reich sei. Er fügte sich im Zusammenleben mit seinen Bekannten nicht diesen, sondern verlangte, daß sie sich nach ihm richten sollten. Er war leicht aufschauend, und hatte einen heftigen Sinn, allein er besaß in seinem Neuffeuen außerordentlich viel Gewinnendes und für junge Mädchen Verlockendes. Er war ein schöner Mann, groß und schlank gewachsen. Der grüne enganliegende Jägerrock hob seine Gestalt noch vortheilhafter hervor.

Dazu besaß er eine außerordentliche Gewandtheit in allen gesellschaftlichen Formen und war im Stände, eine ganze Gesellschaft allein zu unterhalten. Hinter ihm lag ein leichtsinig und etwas wild durchkostetes Leben. Er kannte die Frauen, er fand die Eigenschaften einer jeden heraus und wußte diese schlau zu benutzen. Deshalb war er ihnen so gefährlich.

Er war daran gewöhnt, daß die jungen Mädchen sich in ihn verliebten, er wußte es und dieses Bewußtsein gab ihm in dem Verkehr mit ihnen eine außerordentliche bestechende Sicherheit.

Bei allem Trefflichen, bei aller Wildheit seines Charakters, bei allen Ausprüchen, die er machte, besaß er doch eine offene, frei sich gehende Heiterkeit und ein gutes Theil Gemüthlichkeit, so daß ihm Wenige böse sein konnten. Er besaß mehr Feinde als Berger, aber im Allgemeinen war auch er in der Stadt beliebt und in allen Gesellschaften gen gesucht.

Sein Revier grenzte fast unmittelbar an die Stadt und seine Wohnung war kaum eine Stunde von ihr entfernt.

Von allen jungen Mädchen, die er kennen gelernt hatte, war es Paula allein, welche einen dauernden Eindruck in ihm hervorgeufen. Er liebte leidenschaftlich, ungelümt, und so sehr er sich sonst zu beherrschert verstand, vermochte er diese Liebe doch nicht zu verbergen. Offen sprach er aus, daß Paula die Seinige werden solle, möge es kommen, wie es wolle.

(Fortsetzung folgt)

Militärdienstes soll der angehende Einjährig-Freiwillige darauf geprüft werden, ob er sich vorzugsweise dazu eignet, den Posten eines Reserve-Officiers auszufüllen, und im bejahenden Falle soll ihm durch Aufstellung eines militärischen Instructors oder durch Besuch einer der Kriegsschule ähnlichen Anstalt eine weitere militärische Ausbildung zu Theil werden. Füllt jedoch jene Prüfung zu Ungunsten des Prüflings aus, so soll der betreffende zum Einjährig-Freiwilligen verbleiben und zwei Jahre dienen müssen. Diese zweijährige Dienstzeit soll außerdem für diejenigen jungen Leute eingeführt werden, welche zur Bildung ausgestattet sind, wie sie heute die eingetragenen sechsclassigen höheren Bürger Schulen bieten.

Wenn wir die Zahl der Zweijährig-Freiwilligen auch nur auf etwa 90,000 berechnen, würde das eine Mehrausbildung von jährlich 15,000 Recruten bedingen, was bei zwanzigjähriger Wehrpflicht unter reichlicher Anrechnung des Abgangs durch Tod und Invalidität ein Mehr von 200,000 Mann an ausgebildeten Soldaten ausmachen würde.

Freilich ist diese Recrutirung nicht so einfach, wie es im ersten Augenblicke scheint. Zunächst müßte die Frage noch erledigt werden, wie die Zweijährig-Freiwilligen materiell zu stellen sind, ob man auch von ihnen verlangen darf, daß sie sich selbst equipiren und erhalten, oder ob man sie von Staatswegen equipirt und unterhält, wie die Dreijährigen auch. Es müßte ferner darüber Bestimmung getroffen werden, wie es mit denjenigen Einjährig-Freiwilligen zu halten ist, welche ihre Qualifikation einbüßen. Es ist weiter in Betracht zu ziehen, daß die gesteigerte Anzahl von Recruten einen gesteigerten Bedarf an Unteroffizieren zur Ausübung dieser Recruten bedingt. Hierüber wird man Erörterungen aber erst anstellen können, wenn die oben angedeuteten Reformpläne demnächst vorliegen.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 10. Januar. Tagesordnung: 1) Mündlicher Bericht der Verfassungsordnungs-Commission bezügl. der Fortdauer des Mandats des Abg. v. Wedell-Piesdorf. 2) Wahlprüfungen a) Dr. Göy, 13. Sachsen, b) Dr. Welckh, Breslau.

Die Wahlprüfungs-Commission beantragt das Mandat des Abg. v. Wedell-Piesdorf durch keine Ernennung zum Minister des Agl. Hauses nicht für erloschen zu erklären, da dieses Ministerium nicht als ein Staatsamt zu erachten sei.

Der Antrag wird debattelos angenommen. Die Wahlprüfungs-Commission beantragt ferner die Wahl des Abg. Dr. Göy (13. Sachsen) für gültig zu erklären.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Singer (Soz.-Dem.) vor, welcher die Auslegung des Beschlusses über die Gültigkeit der Wahl und Ermittlung über gewisse Vorformeln bei derselben verlangt und ein Verlangen des Abg. Niedert (d.-fr.), welcher die Ermittlungen in noch größerem Umfang wie der Abg. Singer verlangt, und die Vorlage der bei der Wahl abgegebenen Stimmzettel bezweckt. Von den beiden Anträgen findet nur der Antrag Niedert genügende Unterstützung und wird allein zur Discussion gestellt.

Abg. Singer (Soz.-Dem.) rügt, daß die Wahlcommission eine ganze Reihe von Protestgründen für unerheblich erachtet habe, welche unbedingt die Ungültigkeitserklärung zur Folge haben müßten, z. B. die Agitation der Kriegervereine. Diese Agitationen würden fort und fort zur Sprache gebracht werden bis Abhilfe erfolgt sei.

Abg. Niedert (d.-fr.) tadelt, daß sich bezüglich der Wahlprüfungen ein bedauerlicher Umschwung in den Anschauungen der Wahlprüfungscommission vollzogen habe, deren subjectives Ermessen sich immer mehr und mehr erweitere, während das früher hochgehaltene politische Moment immer mehr in den Hintergrund trete. Redner legt eine Reihe von Stimmzetteln vor, welche äußerlich erkennbar sind.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf Hohenthal weist die Beschuldigung zurück, daß die Unterstützung des Staats der Agitationen der Kriegervereine zu Theil werde. Agitation gegen Sozialdemokratie sei keine politische Agitation. In Sachsen lasse man die Fachvereine in Ruhe, so lange sie der Sozialdemokratie fern blieben. Die freisinnige Partei komme in Sachsen nicht in Betracht, denn dieselbe habe dort keinen Boden.

Abg. Zeitz (nat.-lib.) verteidigt das Verhalten der Kriegervereine. Seien Verträge gegen statutarische Bestimmungen vorgekommen, so solle man die Vorwürfe darüber nicht auf alle Vereine ausdehnen, das hätten die Mitglieder derselben und Leute, die sich tapfer gehalten hätten, nicht verdient. Uebrigens sei die Politik in diese Vereine zuerst von den Sozialdemokraten hineingetragen worden und zwar durch Bierel in die Meinungs-Kriegervereine. Wenn der Vorsitzende eines solchen Vereins die Mitglieder auffordere, ihre Schuldigkeit zu thun, dann werde keine Beeinflussung geübt, denn ein Vorsitzender sei Mitgliedern gegenüber keine Behörde.

Abg. Dr. Beiel (nat.-lib.) spricht sich in denselben Sinne aus.

Abg. Traczer (Dfr.) kann das Eintreten der Kriegervereine in die politischen Wahlen in der bisherigen Art nicht billigen. Agitatorisch sei schon die amtliche Bekanntmachung gewesen, daß das Septennat die Ursache der Auflösung gewesen sei. Das glaube heute Niemand mehr.

Staatssecretär v. Bötticher findet diese Bekanntmachung nicht nur nicht für agitatorisch, sondern unter den obwaltenden Umständen für nützlich und notwendig.

Abg. Fehr. v. Friesen (cons.): Wenn Wahlerverismus geübt worden ist, so ist das nicht von Seiten der Cartelparteien, sondern von Seiten der Sozialdemokraten geschehen.

Abg. Fehr. v. Guene (Cfr.) beantragt Zurückverweisung der Sache an die Commission, um über einige Punkte noch nähere Ermittlungen anzustellen. Der Antrag Guene wird abgelehnt.

Desgleichen wird abgelehnt der Antrag Niedert und der Antrag der Commission auf Gültigkeitserklärung angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen. Schluß 6 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

England.

Dem Hochforschlichen Blatt „Nouvelles“ in Paris ist der Postdebit in Deutschland entzogen worden.

Wozier hat, wie das Berliner Tageblatt nachweist, vor mehr als einem Jahrzehnt unter den Sammelchristen des Coedonfluß einen längeren Auf-

fall veröffentlicht über die agrarische Gesetzgebung Preußens im gegenwärtigen Jahrhundert. Der Aufsatz ist von Bewunderung erfüllt für Friedrich den Großen, für die Befreiung der Bauern im Jahre 1807 und die Staatsmänner, welche dabei mitgewirkt haben.

Eine Simson-Hexe suchen die berühmten „Dresdener Nachrichten“ einzuleiten, indem sie bei Besprechung des Heftendruckes hervorheben: „Der Präsident Dr. Simson erhielt bekanntlich von Kaiser Friedrich den Schwarzen Alerorden, wurde aber von Kaiser Wilhelm bei der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes nicht angeprochen.“

Die Antikentimen Rheinlands und Westfalens haben beschloffen, einen deutschen antikenmässigen Paritättag am 10. und 11. Juni in Bochum abzuhalten.

Die deutsch-afrikanische Gesellschaft bat den Consul Bohlen, den Verhandlungen über Anwerbung einer Schutztruppe beizuwohnen. In derselben würden Hauptmann Wismann und mehrere inactive Officiere commandiren, die bereits im Dienst der Gesellschaft stehen, darunter Feh. v. Gravenreuth, der in Bagamoyo commandirt.

Die „Nationalztg.“ will von Verhandlungen wissen, welche mit Spanien wegen Erneuerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingeleitet worden.

Der Reichstag wird sich voraussichtlich auch in der laufenden Session mit einer Petition auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe zu beschäftigen haben.

Graf Kleist-Schmenzin, Mitglied des Reichstages, in dem Wahlkreise Dramburg-Schweibeln wird, nach der „Frz. Ztg.“, für das Abgeordnetenhaus kandidiren, nachdem der Landrath v. Brockhausen das ihm übertragene Mandat wieder niedergelegt hat.

Das Gehalt der preussischen Unterstaats-Sekretäre soll vom nächsten Rechnungsjahre an von 15,000 auf 20,000 Mark erhöht werden.

Herr Hobrecht soll das an ihn gestellte Ansuchen abgelehnt haben, für einen aus der Mitte des Abgeordnetenhauses zu stellenden Antrag auf Erhöhung der Civilliste des Königs zu werden. Herr Hobrecht hatte, nach der „Frz. Ztg.“, am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem Minister v. Bötticher im Reichstage.

Stuttgart. 10. Jan. In den Landtagswahlen brachte die Volkspartei ihre Candidaten in Wadnang, Heilbronn, Neuenburg und Maulbronn durch. In Tübingen siegte der bisherige Abg. Wolff mit winziger Mehrheit über Bayer. In Walingen siegte der freisinnige Candidat Hauptmann. Minister Mittnacht und Schmid sind gewählt.

Stuttgart. 10. Jan. Von 12,973 abgegebenen Stimmen erhielt der Obmann des Bürgerausschusses Fabrikant Gustav Stälin (deutsche Partei) 6789, Commerciant Gm (Volkspartei) 3021, Schneider Kloss (Socialdemokrat) 3157. Stälin ist somit in den Landtag gewählt.

Strasburg i. G. 10. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat den Statthalter ermächtigt, dem Präsidium des Bundesraths einen Gesetzentwurf betreffend die Erbhaftsksteuer zur Veranlagung vorzulegen.

Strasburg i. G. 10. Januar. Das hiesige Landgericht verurtheilt den bisherigen städtischen Octroi-Einnehmer Holterbach, der 1871 aus französischem Dienst übernommen worden war, wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis.

Darmstadt. 10. Jan. Der Großherzog ernannte den Fürsten Bruno Fienburg-Wiltingen zum ersten Präsidenten der ersten Ständekammer.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Januar. Die Werhgesez-Commission des österreichischen Herrenhauses hat die Vorlage in der Form des Abgeordnetenhauses, ohne dessen Resolutionen beizutreten, angenommen. Das Plenum des Herrenhauses wird in Folge bestehender Vereinbarungen das Werhgesez nicht eher erledigen, als bis dasselbe vom ungarischen Reichstag angenommen ist.

Wien. 10. Jan. Nach der „Wiener Zeitung“ hat der Kaiser den Baron Hübnert in den Grafenstand erhoben. Dem Vernehmen nach begimmen heute unter dem Voritz des Erzherzogs Albrecht die Conferenzen wegen der durch das neue Repetirgewehr notwendigen Einführung eines neuen Exercierreglements für die Infanterie.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Der Senat wählte Leroyer mit 182 Stimmen wiederum zum Präsidenten. 16 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Italien. Rom, 10. Jan. Der Kriegsminister erhob gegen die „Gazzetta di Venezia“ und andere Zeitungen, welche über die Entreeue berichteten, worin der zur Disposition gestellte General und Depuirtatte Mattei schwere Anklagen gegen die oberste Militärbehörde vorgebracht hätte, die Verleumdungsklage. Der Unterstaatssecretär des Kriegsministeriums General Corredo leitete ebenfalls gegen einige Zeitungen, welche gegen ihn in dieser Angelegenheit Beschuldigungen erhoben, den Prozeß ein. Der ehemalige Generaldirector der Artillerie, General Mattei hatte bekanntlich als Depuirtatte gegen die Forderungen für die Kriegsmarine gestimmt und war deshalb, wie wir schon gemeldet haben, zur Disposition gestellt worden.

Serbien. Belgrad, 10. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht Aufse, wodurch die bisherige Geomante in Wien Bodekew zur Disposition gestellt und der Staatsrath Milow Petronijewic zum Gesandten in Wien ernannt wird. Der Ministerwechsel gilt als auf zwei oder drei Monate verlagert.

Rumee und Flotte.

Gegen das Glücksspiel unter Officieren ist bekanntlich Kaiser Wilhelm II. schon als Oberst des Gardehusarenregiments eingeschritten. Rumme berichtet die „Neue Zeit“ in Charlottenburg, daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, es möge künftig der Totalisator oder Wettring bei Officiersrennen resp. Herrenreiten auf dem Remplatz für niemand zugänglich sein.

Von der kaiserlichen Admiralität ist der Handelsdampfer „Schwan“ gechartert worden, welcher sich zur Zeit in Wilhelmshaven befindet und hier an der kaiserlichen Werft für Zanzipar befrachtet wird. Die Abfahrt des Dampfers, auf welchem sich auch eine Anzahl Marinemannschaften einschiffen werden, erfolgt voraussichtlich in ca. 10 bis 12 Tagen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Zoppot. 9. Jan. Vor einigen Tagen hat hier abermals eine Kohlenwaggengewerkschaft stattgefunden. Der Arbeiter St. hat mit seiner aus der Frau und einem Kinde bestehenden Familie eine Wohnung in dem Fischerstraße Nr. 12 bescheidenen Hause inne. In derselben befindet sich ein lederner Ofen, welcher jedoch keine Heißluft mehr hat. Nachdem derselbe abends

nach angeheizt war, legte sich die Familie zur Ruhe. Wahrlich! die Kohre verstopft gewesen und hat dem Rauche und den Gasen keinen genügenden Abzug gewährt. Mitbewohner des Hauses, welchen gegen Mittag des folgenden Tages die Stille in der St. fchen Wohnung auffiel, öffneten dieselbe gewaltiam und fanden die ganze Familie bewußtlos in ihren Betten liegend vor. Ihren vereinten Anstrengungen und den Bemühungen des schnell herbeigeholten Arztes gelang es erst nach längerer Zeit, alle drei Personen ins Leben zurückzurufen. Jetzt ist jede bringende Gefahr beseitigt, die Nachwehen der Vergiftung werden die Betroffenen wohl aber noch längere Zeit empfinden. (D. Z.)

St. Reichseld. 9. Jan. Zur Bekanntmachung des Entwurfes zum Statut des Weichsel-Nogat-Deichverbandes an die Interessenten des hiesigen Amtsbezirks fand gestern eine Versammlung statt in welcher folgende Aeußerungen gemacht wurden. Zu § 3 wurde hervorgehoben, daß die Herstellung der Eiswehren in der oberen Nogat bei dem Bau des Weichsel-Nogat-Canals die königliche Regierung übernommen habe und derselben diese Verpflichtung auch ferner verbleiben dürfte. Zu § 7 wird der Wunsch geäußert, daß der Elbinger Deichverband eine Stimme mehr abzugeben habe. Zu § 16 wird ein Aufschub über die Privat-Rechte dritter Personen gebeten. Zu § 20 wird eine Grundsteuer-Regulirung und Gleichstellung der Klassifikations-Tarife dringend gefordert. Zu § 27. u. g. wird eine genauere Definition des Ausdruckes „unter Schan gestellte Wassergänge“ erbeten. Zu § 30. Es liegt im Interesse der Deichgenossen des Kreises Stuhm, daß dieselben einen Wahlbezirk für sich allein bilden.

Strasburg. 9. Januar. Anfangs dieser Woche hielten im Hotel Sansouci die Chefs sämtlicher hiesiger Colonialwaarenhandlungen eine Berathung betreffend der Preiserhöhung einzelner Handelsartikel. Beschlossen wurde, eine Erhöhung der Zucker- und Salzpreise einzutreten zu lassen, und es wird auch in Folge dessen am hiesigen Orte von jetzt ab das Pfund Farin mit 3 Pfg., das Pfund Zucker mit 5 Pfg. und ein Sack Salz mit 45 Pfg. Aufschlag bezahlt. Im Einzelverkauf kostet das Pfund Salz wie vordem 10 Pfennige.

Zhorn. 10. Januar. Der Kohlendunst hat, nach der „Th. D. Z.“, auch in diesem Winter hier wieder sein Opfer gefordert. In dem Hause Altstadt 298 schliefen 8 Dienstmädchen in einem Zimmer; als keines derselben heute früh sich sehen ließ, wurde die Thür geöffnet und man fand den Schlafraum mit Kohlengas angefüllt und alle Mädchen brennungslos vor. Schleunigst wurden Aerzte herbeigerufen; die Herren Dr. Sinai und Dr. Winkelmann waren in kurzer Zeit zur Stelle, aber beide Herren mußten feststellen, daß ein Mädchen entseelt war. Zwei andere Mädchen waren so schwer erkrankt, daß sie in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußten, die übrigen erholten sich und konnten in der Pflege ihres Miethsherrn gelassen werden. Ueber die Ursache des Unglücks erzählt man folgendes: Der Ofen soll keine Klappe haben; gestern Abend gegen 7 Uhr heizten die Mädchen, eine hatte noch einen Brief zu schreiben und legte spät Abends Kohlen nach. Sie legte sich nieder und vergaß die Ofenthür zu schließen, die giftigen Gase drangen ins Zimmer und das Unglück war geschehen.

Br. Ohlau. 6. Jan. Ein schreckliches Feuer legte heute Abend fast das ganze Dorf Gläufen in Asche. Der Besitzer G. sah gemüthlich im Kreise seiner Lieben ohne Ahnung, von welcher Gefahr er bedroht wurde. Plötzlich aber drang ein lautes Brauseln an sein Ohr, er sprang auf und ging vor die Thür, da schlugen auch schon die Flammen aus seiner Scheune empor und verbreiteten sich von hier mit furchtbarer Geschwindigkeit über das ganze Dorf. In Rettung war nicht viel zu denken. In der wilden Hast ließ sogar G. Geld und bedeutende Werthpapiere verbrennen. Es war ein graßlich schöner Anblick, als das ganze Dorf in ein Feuermeer gehüllt war. Viele Besitzer haben, wie man der „N. N. Z.“ von hier berichtet, nichts weiter als das nackte Leben gerettet. Futter, Getreide, Vieh und Pferde sind ein Raub der Flammen geworden.

Br. Golland. In Deutschendorf war am Abende des 9. Dezember v. J. in der Schlafstube des Besitzers Lehwald Feuer bemerkt worden. Besitzer Lehwald war selbst nicht zu Hause und die zuerst hinzukommende Person bemerkte, daß auf dem Tische Feuer brannte und daß ein Mann durch das geöffnete Fenster sich in das Freie flüchtete. In letzter Zeit sind wegen dieses Vorfalles 2 Personen verhaftet worden. Beschufs Feststellung des Thatbestandes befand sich am vergangenen Sonntage der Untersuchungrichter des königlichen Landgerichts Braunsberg, Herr Landgerichtsrath Seyffarth, in Deutschendorf. (D. W.)

W. B. Bromberg. 10. Jan. In der vergangenen Nacht ist das große Dampfmaschinen-Etablissement der Gebrüder Schramm, Wilhelmshöhe, niedergebrannt. Bei dem Rettungswerk bißte der Besitzer der Mühle Richard Schramm sein Leben ein. Derselbe wurde im Kesselhause gefunden, von Dämpfen erstickt.

Königsberg. 10. Jan. Der Opernregisseur unferer Bühne, Herr Franz Michon, gedankt nach Vererbung der Theatersaison mit einer Gesellschaft sich in die Provinz zu begeben, um in den Städten derselben das Lutherfestspiel zur Aufführung zu bringen. Wie die „N. N. Z.“ von zuverlässiger Seite erzählt, hat das Kriegsministerium zur Erbauung des städtischen Schlachthofes auf der Feldmark Hohenau keine Genehmigung erteilt. Die Specialprojekte würden allerdings noch der besonderen Prüfung bedürfen. Welche abgefeuerteten Naturen wir auch in unferem Samlande haben, das bewies gestern ein Besitzer, Namens G. aus Trutenau. Der Mann lieferte hierher Getreide, hatte bei der Abfahrt vergessen Strohstrickle mit Klefeln anzulegen, so daß er nur in Holzpunkteln mit bloßen Füßen hier eintraf. Während des Aufziehens des Getreides auf den Speicher eines Grundstücks in der Königsstraße legte der Mann sogar noch den Kopf ab und arbeitete wohl gegen 1 1/2 Stunden draußen auf dem Wagen. Dabei hatten wir acht Grad unter Null.

Wemel. 9. Jan. Gestern Abend, kurz vor 10 Uhr, wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch einen Generalalarm aufgeschreckt. Es brannte die Windmühlmühle mit Dampftrieb des Herrn Altman am Steinthor total nieder. Ueber den Doppelhelmbrand der beiden Frauen (Mutter und Tochter) berichtet die „N. N. Z.“ folgendes Nähere: Ein Bortommiß mit höchst tragischem Resultat ereignete sich hier und brachte die ganze Stadt in große Aufregung. Die im hiesigen Wienerischen Kaufmannshaus wohnhafte, allgemein geachtete Kaufmannswitwe G., seit vielen Jahren als Nepräsentantin im Galanteriegeschäft des Herrn Kaufmann Thiel hier selbst thätig, hatte durch ihre scheinbare Medlichkeit, Treue und Un-

sicht das größte Vertrauen ihres Chefs sich zu erwerben gewußt, so daß sie unumschränkt sogar über die unverkloffenen Kasse verfügen und Abends Herrn Thiel, welcher außerhalb seines Geschäftes wohnt, die Kasse überbringen durfte. Das übrige Geschäftspersonal hatte aber vielfältig bemerkt, daß die Dame Geldstücke in ihrer Hand behielt und nur das Silbergeld in die Kasse gleiten ließ. Herr Thiel schenkte den Mitteltheilungen, die ihm darüber zugehen, zuerst keinen Glauben; endlich aber beobachtete er die Dame scharf und überzeugte sich selbst, wie die Ungetreue sein Vertrauen mißbrauchte und beim Hinlegen des Geldes in die Kasse ein Goldstück in ihrer Hand zurückbehalt. Obwohl Herr Thiel die Sache nicht zur Anzeige brachte, sondern nur die Frau einfach entließ, wurde dennoch eine Hausfuchung in der Wohnung der G. und ihrer Tochter, welche bei ihrer Mutter wohnte und bei Herrn Kaufmann Guhn in dessen Galanteriegeschäft als Kassierin fungierte, angeordnet, wobei nicht nur mehrere 100 Mark bares Geld, sondern auffallend viele kostbare Waaren von den beiden Kaufherren gefunden wurden, so daß Weider Verhaftung bald darauf erfolgte. Vor dem Untersuchungsrichter machten beide, Mutter und Tochter, ein offenes Geständniß, und erfolgte daher ihre vorläufige Freilassung. Tags darauf (wie wir bereits kurz mitgetheilt) entdeckten nun mehrere Fische, wie zwei Frauen zusammengefaßt bei Melneragen in die See gingen, feuerten schnell nach der Unglücksstelle hin, kamen aber zu spät, denn sie fanden beide, Mutter und Tochter, zusammengeklammert ertrankt und entseelt. Die Leichen wurden vorläufig im Leichenhause zu Melneragen untergebracht. In ihrer Wohnung hatten die Weiden Briefe zurückgelassen, in welchen sie ihre Chefs um Verzeihung baten.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Briefe und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Januar.

Der Alterthumsverein hielt gestern eine Generalversammlung und darnach eine ordentliche Sitzung ab. Nachdem Herr Professor Dr. Dorr als Vorsitzender der recht gut besuchten Versammlung den zum Vortrag angemeldeten Herrn Museumsdirector Dr. Conwenz aus Daugig willkommen geheißen, wurde zum einzigen Punkt der Tagesordnung der Generalversammlung: Wahl des bei Veräußerungen fungirenden Ausschusses geschritten und wurden in denselben auf Antrag des Herrn Rechtsanwalts Horn/Veranstaltungsgesellschaft delegirt die Herren: Dr. Dorr, Bürgermeister Ebbitt, Amtsgerichtsrath Walter, Dr. Laudon und Kaufmann Subermann. Eingegangen sind die broschürten Sitzungsberichte der Danziger Anthropologischen Gesellschaft, welche der Bibliothek einverleibt werden. — In der nun folgenden ordentlichen Sitzung erhält Herr Director Dr. Conwenz das Wort zu seinem angeforderten Vortrage „über die Funde aus der Hallstätter Epoche in der Provinz Westpreußen.“ Aus dem von dem Gelehrten beigebrachten großen thatsächlichen Material, aus den vorgelegten Fundstücken und graphischen Darstellungen solcher auf Papier und Tafel empfangen wir den Eindruck, daß die Ausgrabungen des Herrn Redners nicht nur alles umfassen, was aus jener, um ca. 2000 Jahre zurückliegenden Epoche auf uns gekommen, sondern daß dieselbe an der Hand dieser Fragmente zu kulturgeschichtlichen Forschungen von bedeutender Tiefe und Weite fortgeschritten, welche aus jener vorgeschichtlichen Zeit ein werthvolles Blatt liefern zur Aufklärung über damals bestandene Einrichtungen, Sitten und Gebräuche. Mit der überlegenen Ruhe, welche wirkliches Wissen giebt, führte Herr Dr. Conwenz sein gespannt laufendes Auditorium in die Mythenen archäologischer Forschung ein. Angenehm ist es uns zu constatiren zu können, daß außer der heidnischen und der an metallischen Kunstschätzen überreichen römischen Epoche auch die Hallstätter gerade in unserer Provinz die breiten Spuren ihres Werdens und Wachens in ausgedehntem Maße hinterlassen hat. Wir stehen nun am Anfange dieser Erforschung und ihrer Erfolge, was bisher gefunden worden, läßt für die Zukunft noch eine recht reichhaltige Ausbeute erhoffen. Aus dem fast 1 1/2 stündigen Vortrage haben wir folgende, uns besonders wichtig erscheinende Neuheiten hervor: Von menschlichen Wohnstätten sind aus der Hallstädter Periode keine erhalten geblieben; dieselben bestanden nur zum Theil aus Stein, zum größeren Theil aus Holz, und waren erstere jedenfalls nur so lose gefügt, daß sie den Einflüssen der Zeit und der Witterung nicht widerstehen konnten. Unsere Kenntniß jener weit zurückliegenden Zeit beschränkt sich auf die Einzelfunde und Begräbnißstätten, deren größte bekanntlich im Jahre 1846 bei Hallstatt (Oesterreich) aufgedeckt worden, wonach dann die ganze Periode wegen der Reichhaltigkeit des 2000 Grabstellen mit circa 6000 Urnen umfassenden Fundes benannt worden. Sehr ergiebig ist unser provinzielle Boden an Einzelfunden mit sehr vollständigen Exemplaren von Waffen, darunter ganz unversehrte Schwerter aus Bronze, theilweise patinirt, kurze und lange, auslaufend in schneckenförmigen Soluten. Große, zur Rüstung gehörige Kämpfpanzer und Halsringe sind die Begleiter derselben. Während diese Funde, welche die kriegerische Natur der Völker jener Epoche stark betonen, meist in Seen und Mooren vergraben liegen, haben ihre kunstgewerblichen Erzeugnisse, bestehend in allerhand Schmuckgegenständen, in den den Höfen zudrängenden Begräbnißstätten einen leichter zugänglichen Aufbewahrungsort gefunden. Sind diese aber auch in den jogenannten Steinfinden-Gräbern und -Bachungen stark imohernt, so viele gefundene Urnen vorzüglich erhalten, so hat doch die damals übliche Brandbestattung unter vielen anderen die Fragmenten jener Schmuckgegenstände nur wenige erhalten, welche von dem Brande wenig oder gar nicht berührt worden. An der Hand von Funden und Vorlagen und Zeichnungen geht nun Redner näher auf jene Einzelfunde ein, sie genau nach Form und Bedeutung charakterisirend. Es scheint demnach, daß die Arm- und Halsringe — letztere bestehend aus einer Anzahl (8 bis 12) auf Lederriemen über einander gelegten Bronzedrähnen oder aus besonders charakteristischer, durch ein Schloß in die Nadeln zusammengehaltener „Ringshalskrüge“ — nicht als Schmuckgegenstände anzusehen, sondern als Schutzmittel im Kampf (Rüstungsstücke) zu betrachten sind; sie konnten wegen ihrer Breite und Schwere den Träger nur Unbequemlichkeit verursachen. Zuletzt wurde ein solches aus Schloß und 8 Ringen bestehendes Collier bei Amalienfelde gefunden. Von den Gewandnadeln sind besonders zwei Formen charakteristisch die häufig vorkommende „Schwanenhalsnadel“ und die „Urvordervirale“ (unweit Marienburg gefunden). Die beidhändige, spiraltig aufgewickelte Schmuckart, zum Theil mit Haken und Ketten als Schließmittel versehen, zum Theil auch mit Dornen zur Aufnahme von Würstchen, Klapperblechen und dergleichen mehr. Wirklich ist

Magdeburg, 10. Januar. Kornzuder excl von 96 % Rendement ...

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: Product, 9. Jan., 10. Jan., Tendenz. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Weizen, trockene.

Spiritusmarkt.

Danzig, 10. Jan. Spiritus 10,000 loco ...

Table with 4 columns: Product, Qualität, Preis, Tendenz. Includes items like Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Weizen, trockene.

Meteorologisches.

Barometerstand. Elbing, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Table with 2 columns: Weather condition, Value. Includes items like Sehr trocken, Beständig, Schön Wetter, Veränderlich, Regen und Wind, Viel Regen, Sturm.

Wind: SO. 2 Gr. Kälte.

Am 15. d. Mts. beginnt in Berlin die Haupt- und Schlussziehung der Königl. Preuss. Staats-Lotterie ...

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde ...

Aufklärung! Hilfe! Rettung! bringt jedem Lungen- und Nervenkranken die Sanjana-Heilmethode ...

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Epiph. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Herr Kasian Lehmann. Evang.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

gerichte in Br. Stargard ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Lübau mit der gleichzeitigen Function als Dolmetscher ernannt ...

Willkürliches. Höherer Weisung gemäß werden die Prebendanten-Candidaten und Prebender, welche im Heere mit der Waffe gedient haben ...

Brüche von Wasserleitungsröhren haben in Folge des anhaltenden starken Frostes auf verschiedenen Stellen stattgefunden ...

Die Eisdecken auf der Weichsel und auch Nogat sind so stark, daß jetzt die schwersten Lasten ohne jede Gefahr über dieselben geschafft werden können.

Ueberfall. Der 17 Jahre alte Sohn eines auf dem Gr. Wunderberg wohnhaften Fabrikarbeiters wurde gestern Abend, als er gegen 9 Uhr von der Arbeit heimkehrte ...

Gegen ein 25jähriges hiesiges Dienstmädchen ist das Strafverfahren auf Grund des § 176 III. des Strafgesetzbuchs heute eingeleitet.

Schwurgericht in Elbing.

4. Sitzung vom 11. Januar. 9. Fall. Nachdem der Herr Vorsitzende, Landgerichtsrath Laucke, den Herren Geschworenen und namentlich Herrn Hauptmann Nette ...

Kunst und Literatur.

Braunschweig, 10. Jan. Im Wartesaal erster Klasse des hiesigen Staatsbahnhofs entliehe sich gestern durch Revolvererschuss ein Herr. Papiere zufolge, die man bei ihm fand, soll es ein Schauspieler Karlowa aus Berlin sein.

Affenburg, 10. Jan. Im Hoftheater hat eine Gasexplosion stattgefunden, durch welche einige unbedeutende Beschädigungen angerichtet wurden.

Eine eigenartige und ganz prächtige Feier von Kaisers Geburtstag wird am 26. d. M., am Vorabend des Geburtsstages, im königlichen Opernhaus veranstaltet werden ...

Der Herzogstreit über Madenzie dauert in England, wie der „Deutschen medicin. Wochenschrift“ aus London berichtet wird, noch fort.

Vermischtes.

Werns, 8. Jan. Selbstmordversuch. In der Domdechanei-Kaserne machte gestern Vormittag ein Soldat von der 6. Compagnie des 118. hessischen Infanterie-Regiments den Versuch, sich mittels einer Pistole zu erschließen ...

Werns, 8. Jan. Gestern Mittags 12 Uhr fand ein kurzes Erdbeben statt. Es erfolgten zwei Stöße in der Richtung von Ost nach West in der Dauer von 43 Sekunden.

Ueberblick der Witterung. Eine sjuinale Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von den Fjorden südwärts nach Frankreich.

auszog und auf das eben erwähnte Paar schloß. Die erste Kugel schlug in einen Spiegel, die zweite durchbohrte den Cylinderhut eines unbetheiligten Gastes ...

Leipzig, 10. Jan. Der Defraudant Hahne-mann, früher Procurist von Hammer u. Schmidt, ist auf einem englischen Schiffe in Port Said auf Veranlassung des deutschen Consuls mit seiner Familie heute früh verhaftet.

Münberg, 9. Jan. In Passau wurde der Spartaftenrechner Zerber aus Oppenheim, welcher nach Unterschlagung von 50,000 Mk. flüchtig geworden war, verhaftet.

In Newyork hat ein deutscher Einwanderer Namens Johann Schäffer, angeblich aus Nache wegen einer ihm widerfahrenen polizeilichen Abstrafung, im Hause des Kaufmanns Boydola eine Dynamitbombe gelegt.

Selbstmord eines Offiziers. Aus Mey wird gemeldet, daß sich daselbst der Hauptmann Hoyer vom 130. Infanterie-Regiment in der Nacht vom 5. zum 6. Januar durch mehrere Revolvergeschüsse in den Kopf getödtet hat.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Januar. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 9 1/4 Uhr hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaktion.

Herr N. hier. Wir nahmen von dem unsinnigen Gerücht, daß „Sack, der Aufschlitzer“ nach Elbing kommen würde, deshalb nicht Notiz ...

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 3 columns: Location, Time, Price. Includes items like Berlin, 11. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm. Börse: Fest. Cours vom 10.1. 11.1.

Produkten-Börse.

Table with 3 columns: Product, Price, Change. Includes items like Weizen Januar, April-Mai, Roggen besser, Januar, Mai-Juni, Petroleum loco, Rüböl Januar, April-Mai, Spiritus 70er loco.

Königsberg, 11. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: unverändert.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Januar.

Table with 4 columns: Stationen, Barometer auf Meereshöhe, Wind, Temperatur in Celsius Grad. Includes stations like Mullaqahmore, Aberdeen, Christianlund, Kopenhagen, Stockholm, Japantanda, Petersburg, Moskau, Corf, Dancenkown, Cherbourg, Helber, Sylt, Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Memel, Paris, Münster, Karlsruhe, Wiesbaden, München, Chemnitz, Berlin, Wien, Breslau, Ne d'Aliz, Nizza, Triest.

Ueberblick der Witterung.

Eine sjuinale Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von den Fjorden südwärts nach Frankreich. An ihrer Westseite wehten starke, stellenweise stürmische nordwestliche, an der Ostseite meist schwache, südliche Winde.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Ortman-Montauerweide mit Herrn Adolf Baesch-Danzig. — Frä. Ernestine Engel mit dem Kaufmann Herrn August Werner-Königsberg.
Vermählt: Herr Major a. D. Walde-mar v. Besser mit Frä. Minna Gründ-ler-Gr.-Tippeln.
Geboren: Herrn F. Nickel-Sperlings-dorf 1 T. — Herrn Ph. Hirschberg-Bothchen 1 S.
Gestorben: Frau Caroline Lessing-Heinrichswalde 62 J. — Frau Reg.-Secr. Sophie Voigt-Mariemverder 64 J. — Frau Kreisfauverendamt Regina Piel-Mariemverder. — Hr. Wilhelm Brühne-Mariemauer 60 J. — Pianofabrikant Carl Weykopf-Danzig 69 J. — Herr Franz Hei-nrich Corinth-Königsberg 59 J. — Herrn Gustav Simon-Königsberg Tochter Olga 13 1/2 J.

Elbinger Staudes-Amt.

Vom 11. Januar.
Geburten: Madam Frä. Carl Quin-tern S. — Fabrikarbeiter Andreas Kluth 1 S.
Sterbefälle: Zimmergesellen-Wwe. Wilhelmine Zühl, geb. Fischer, 67 J. — Arbeiter August Marx T. 5 M.

Refource Humanitas.

Sonntag, den 13. Januar cr.: Nachmittags-Concert.
Anfang 3/4 Uhr.
Das Comité.

Elbinger Lehrerverein.

Kesselheizer- und Maschinisten-Schule.

Der Curfus beginnt **Dienstag, den 15. Januar.**
Näheres bei Herrn **Bernhard Janzen**, Jm. Mühlendam 10, welcher die **Anmeldungen** Frei-tag, den 11. und Sonnabend, den 12. d. M., Abends bis 8 Uhr, und **spätestens** Sonntag, den 13. cr., Mittags 11—1 Uhr, entgegennimmt.
Elbing, den 3. Januar 1889.
Das Curatorium.

Die Holt-Gowlesche Stiftung

beginnt heute am Geburtstage ihres Begründers das siebenund sechzigste Jahr ihrer Wohlthaten spendenden Thätigkeit.
Nach dem hontigen Rechnungs-Ab-schluss beträgt das Vermögen derselben 733,556 Mark.
Die Kapitalien sind, mit Ausnahme von 6000 Mark, welche in Ost- und Westpr. Pfandbriefen wegen Mangel an sichern Hypotheken haben angelegt werden müssen, sämtlich pupillarlich sicher untergebracht und haften dafür 25 Landgüter und 12 städtische Grund-stücke.
Die beteiligten Anstalten haben den vollen Betrag der ihnen gebührenden Zinsen nach den Testamentsbestimmungen erhalten und werden die Unterstützungen an Hausarme heute in gewohnter Weise verabreicht.
Die von uns gelegten Rechnungen sind bis incl. 1887 dechargirt.
Elbing, den 12. Januar 1889.
Das Curatorium.
Wernick. Reimer. Wiedwald.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. M., sollen aus den Schutzbezirken Dameraner-Wästen und Vogelhang etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
2 Eichen-, 2 Kiefern-Nußholz,
305 Amtr. Bu.-, Wi.-, Erl.-Klobenholz,
darunter Et.- 2 Mtr. lang, Pfahlh., und Erl.- und 2 Mtr. lang, Nußholz,
65 Amtr. Knüppelholz, darunter Et.- 2 Mtr. lang, Pfahlholz,
690 Amtr. Reißig
und aus Vogelhang:
9 Bu.-, 1 Wi.-, 4 Pappeln Nußholz,
27 1/2 Amtr. Klobenholz,
4 Knüppelholz,
85 " Reißig.
Versammlung der Käufer **Morgens 9 Uhr** im Krüge zu Dameran.
Elbing, den 6. Januar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das in Zehersvorderkampfen belegene Krug- und Fahrgrundstück nebst der dazu gehörigen Schmiede und 4 Morgen culm. Land ist vom 1. Mai cr. zu ver-kaufen oder zu verpachten.
Joh. Wiens sen.

Bekanntmachung.

Zur Ball-Saison!
Neuheiten jeden Genres.
**Ball- u. Gesellschafts-
Coiletten!**
Französische seid. gestickte Roben.
Spanische seidene Spitzenstoffe,
extra breit, Mtr. 1,95.
Gestickte Spartele-Mansoc-Roben
schon von 9,00.
Gestickte Schweizer-Spitzen-Volants
70 Ctm. breit, Mtr. 0,75.
Farbige Schmelz-Gresot-Tülls
und Spitzen.
Englische Spitzen-Roben nebst
passenden Satins
schon für 4,50.
Kuchergewöhl, preiswerth!
Reinwollene Crêpe-Roben,
schönste Lichtfarben,
Robe, 21 Ellen, für 7,50.
Hochfeine reinwollene
Fantasia-Roben,
neueste Farbenstellungen,
nebst eleganten passenden
Bombadour- u. Moiré-Befähen
Robe, 21 Ellen, schon für 9,00.
Gelegenheitskauf!
300 Mtr. schwarze Woll-
Spitzen-Stoffe
schneide doppelbr. Mtr. 1,10 aus.
Stammeswerth billig!
Seiden-Atlasse schneide Mtr.
0,50 aus.
Seiden-Atlas prima schn. Mtr.
0,75 aus.
**Seiden-Merveilleur- u. Roben-
Atlasse**
in bekannt größtem Farbenfortimant
schneide Mtr. 1,45 aus.
**200 Mtr. schweren schwarzen
Akleider-Atlas, extra breit,**
sonst Mtr. 5,00,
jetzt Mtr. 3,00.
Neu! Neu! Neu!
Seid. gestreifte u. Moiré-Schärpen-
bänder, extra breit, Mtr. 1,10.
Neuheit f. Taillen u. Garnitur!
Ombre-Blüsch,
größte Farben-Collection.

Bekanntmachung.

Ball-Blumen.
Nigretts, Kränzchen, Diadem, Tuffs,
Bouquets in größter Auswahl.
300 div. hochfeine einzelne Bouquets
für 0,40—60—75.
Nouveautés in seid. Ballhandsch.
mit hochfeinen Seiden- und Perl-
stickereien, klar seid. Grenadine- u.
Etamine-Stulpen,
sonst Ladenpreis 2,50—4,50—6,00
jetzt 1,50—2,00—3,00.
Ballhandschuhe, lang,
in Seide 0,75 an, Trikot 0,30 an.
Weiße Glaschandschuhe räume
f. Herren 1,75, f. Damen 0,95.
Ballstrümpfe, Damen u. Kinder 0,20.
Herren- u. Ball- und Gesellschafts-
Cravatten neuesten Genres.
Brauttschleier, Brauttschleier-Tülls,
Neuheiten in Stuart Crêpe lisse-
Rüschen, Paspehn mit Handmalerei
Neueste Jabots, Serviteurs mit
Handmalerei.
Bijouterien!
Ambänder, Haarschmuck in neuesten
französischem Geschmack.
Sachen eingetroffen:
150 div. wollene **Gesellschafts-
tücher u. Chemise-Schärpes**
sonst 4,00—5,00—8,00,
jetzt 2,75—3,75—6,00.
Ball-Fächer
neuesten Genres, mit hochfeinen
Malereien, elegant u. geschmackvoll
verarbeitet, sonst 4,00—6,00—8,00
jetzt 2,00—3—4,00.
Ballfächer modern. Genres schon 0,95.
Th. Jacoby.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar, sollen aus den Schutzbezirken Reichen-bach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
aus **Reichenbach:**
59 Stück Kiefern, 2 Birken, 6 Eichen
Nußholz,
100 Amtr. Klobenholz,
15 " Knüppelholz,
115 " Reißig;
aus **Buchwalde:**
2 Eichen, 26 Buchen, 6 Birken,
2 Kiefern Nußholz,
657 Amtr. Klobenholz,
57 " Knüppelholz,
1200 " Reißig.
Versammlung der Käufer **Morgens
9 Uhr** im Gasthause zu Reichenbach.
Elbing, den 28. Dezember 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem am **17. Januar** in Reichenbach stattfindenden Holzverkauf-terminen sollen noch 157 Stück starke Kiefern mit 291,62 Festmeter, darunter Stücke von 3 bis 4 Festmeter Inhalt, ferner an Stangen und zwar: Deicheln, Langwagen, Dachlatten, Hopfenstangen, Dachstöcke und Bohnenstangen zum Ver-kauf gestellt werden.
Elbing, den 31. Dezember 1888.
Der Magistrat.

**IV. Marienburger
Geld-Lotterie.**

**Hauptgewinn:
90,000 Mark.**
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark,
6000 Mark, 3000 Mark,
1500 Mark etc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch
10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**

Direkte deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-gezei lacter Vorpflege, vorzügliche Reisegelegen-heit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt: **L. Huck
Elbing; Bruno Voigt Danzig,**
Frauengasse No. 15. (No. 559.)

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten
Nervenleiden, besonders: Bleichsucht, Angst-
gefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen,
Magenleiden etc. — Näheres besagt das der
Flasche beilegte Circular. — Gegen Ein-
fendung oder Nachnahme zu haben i. d. Apoth.
in Glaschen à 1 1/2, 3 u. 6 Mk.
Haupt-Dep.: **L. Schulz, Hannover, Escherstr. 12.**
Apotheker **F. Wendland** und **C.
Radtke, Elbing.** — Apotheker **E.
Müller, Braunsberg.** — **Löwen-
Apothek, Dirschau.** — **In allen
Apotheken von Marienburg.**

**Stearin-, Tafel-, Aronen-
und Wagenkerzen**
in feinsten Qualität,
**Paraffinkerzen, echte Galsen-
Nachtlächte, schwedische und
gewöhnliche Zündhölzer**
empfehlen
Rudolph Sausse.

Asthma

heile ich gründl.
Linderung noch
bei behem Alter
des Patienten.
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob
Püsse kalt, an P. Wetzhaus, Eresden, Reissiger-
strasse 12. Auf Wunsch Besuch.

Ein Haus mit Garten

zu verkaufen
Kleiner Wunderberg 20.

**Haupt-Viehmarkt in Elbing
Mittwoch, den 16. Januar 1889.**

Die Direction des Viehhofes.
Kleinau. Oldendorf.

Große Schlesische Gold- u. Silber-Lotterie
Ziehung in Berlin
am 17. u. 18. Januar 1889.
Hauptgewinn
50000 Mark Gold.
Die sämtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W.,
zur Ausgabe und sind von dem-
selben gegen Einzahlung des Be-
trages zu beziehen.
Breslau, 19. Octbr. 1888.
Das Central-Comité.
Heinrich IX. Prinz Reuss.

Gewinne in Gold und Silber.

1 goldene Säule =	50000
1 do. do. =	20000
1 Hauptgewinn =	5000
1 do. do. =	2000
2 Gew. von je 1000 =	2000
4 do. " " =	2000
19 do. " " =	1900
40 do. " " =	2000
40 do. " " =	1600
50 do. " " =	1500
200 gold. Münzen von je 20 =	10000
2000 silberne Münzen von je 5 =	4000

Auf 10 Loose ein Freiloos. Jeder Bestel-lung s. 20 Pf. Porto u. Gew.-Liste beifüg.

**STOLLWERCKSCHE
LIEFERANTEN
DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN
Städten Deutschlands käuflich.
MEDAILLEN.**

Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikations-methode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof- Diplome und durch 38 Ehren- Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Gummischuhe
werden reparirt, auch mit Ledersohlen,
Logenstraße 13, 1.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- oder
Wickelmachens suchen
Loeser & Woll.

Ein Lehrling
kann von sogleich in meine Bäckerei
eintreten.
J. Rutzky.

Hypotheken-Kapitalien
in verschiedenen Posten zu verschiedenen
Terminen werden nachgewiesen durch den
vereid. Makler **J. Schultz,**
Heilige Geißstraße 46.

Ein kleines Grundstück
mit Garten wird zu kaufen gesucht
durch
J. Schultz,
Makler, Heilige Geißstr. 46.

C. Koch & Co.

50., Berlin, Elisabethufer 42,
empfehlen **Pferde-, Vieh-, Gunde-
schereen**, thierärztl., landwirtschaftliche
Instrumente, sowie ihre
Dampfschleiferei
für sämtliche Schereen u. Instrumente.
Illust. Preislisten franco u. gratis.

Ein Material- u. Schankgeschäft
ist zu verpachten durch
Makler **J. Schultz.**

Eine kleine Wohnung
zu vermieten
Kleiner Wunderberg 20.

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, bestehend aus
7 Zimmern nebst allem Zubehör,
partiere u. 1. Etage, zum 1. April
fut. anderweitig zu vermieten.
Befichtigung von 11 bis 12 Uhr
vormittags. Näheres Am Lust-
garten 4, 1 Treppe.
2 Zimmer, Rab. nebst Zub. von
gleich oder später zu vermieten. Off.
Holl. Schauffee 18a.

**Börsenbericht
der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW, Unter den Linden.

Berlin, 10. Januar 1889.
Die heutige Börse zeigte von vornherein eine entschieden feste Haltung, die noch gewinn, als von London die Ermäßigung des Privatdisconts um ein volles Prozent gemeldet wurde. Besonders straffe Haltung zeigten auf dem Speculationsmarkt wieder Bankactien, in denen sich bei steigenden Coursen ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Auch Ostpreußen und Marienburger waren in regem Verkehr. Im Montanmarkte herrschte heute wieder ein ungemein lebhaftes Geschäft; besonders Interesse wendete sich den Stamm-Prioritäten der Dortmunder Union zu. Auf dem Industriemarkt bildeten Gruson, Lagerhof, Schwarzkopf und Lichterfelder Bauverein die Hauptanziehungspunkte. Der heutige Brämen-Verkehr war auf allen Gebieten recht belebt, besonders bevorzugt waren Bergwerke und locale Banken.

	Schluss	Casse	Casse		
Credit-Actien	168,65	Deutsche 1 pCtige Reichs-Anleihe .	109,—	Grusonwerke=Act.	305,—
Lombarden	44,65	do. 3 1/2 pCt. . . .	103,50	Schwab-Blopp=Ma-jchinen-Actien .	344,10
Frankosen	110,50	Preuß. 4 pCt. Conj. do. 3 1/2	108,20	Bismarckhütte=Act.	179,50
Disconto-Comm.	232,—	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . . .	104,20	Braunschw. Kohlen St.=Prioritäten	93,90
Deutsche Bank	175,—	Distr. 3 1/2 pCt. Pf. dbr. Westpr. " "	102,90	Hibernia-Actien	138,75
Handels-Antheile	179,75	Pomm. " "	101,25	Stadtbergbergh.=Act.	161,25
Laurahütte	140,75	Bosener " "	101,30	Westf. Union St.-B.	154,25
Dortmunder Union=Stamm-Priorit.	99,—	Berl. Bodbr.=Act.	101,90	Gr. Berl. Pferd.=A.	261,50
Bochumer Gußstahl	188,75	Gilbein-Weißbier=Bräuerei-Actien .	101,10	Deutsche Bauges.=A.	114,25
Marienburger	90,65	Pfefferberg-Br.=A.	118,75	Schering Chemische Fabrik Actien	386,50
Wiesener	120,—	Rönigshütte-Br.=A.	134,25	Allgem. Electricit.-Werke Actien	191,—
Mecklenburger	152,50	Schultheiß=Br.=A.	153,30	Berlin-Guben-Gut-fabrik Actien	156,—
Münzger	113,50	Schwab-Blopp=Br.=A.	278,50	Vinde Waggon A.	181,—
Lübeck-Büchen	174,75	Actien Lit. B. . . .	173,90	Hoffmann Wagg. A.	170,90
Ital. 5 pCt. Rente	96,25			Vict.-Speicher Act.	87,90
Orient	63,90			Doppelner Cement A.	125,50
Alte Rüssen	99,25			Schlef. Cement-Act.	226,25
Russ. 80er Anleihe	87,45				
Ägypt. 4 pCt. Anl.	84,40				
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,75				
Russische Noten	213,50				